

# Moetters Pack

Autor(en): **Altherr, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **294 (2015)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-515348>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Moetters Pack

HEINRICH ALTHERR

De Korperal Bodemaa ond sin Kamerad, de Korperal Himmelberger, sönd im Kasernezimmer sechsezwänzg Bettnochpuure gsee. Dass grad seu zwee zämmechoo sönd, hed am Aafang vo dr Onderoffiziersschuel käm vo beidne recht passt. De Bodemaa ond de Himmelberger sönd i ener Art nämmlig zwee grondverschideni Poorsche gsee, öppe n ase verschide, wie erni beide Nämme. Wo de Feldwäabel am eerschte n Oobed bim Zimmerverlese d Nämme vo de Lischte abeglese ond grüeft hed: «Bodemaa! – Himmelberger!», hed de Bänziger, en Student, i de andere Beträije ene sim Nochber zueglüschtered:

«Du, im sebe n Egg hönne hönd s de Himmel ond d Erde eerber nööch zämmetue!»

Im Zivil ischt de Bodemaa imene chlinnere Doorf Hülfsbriefträger gsee. De Poschthalter ischt wohl zfrede gsee mit em, ond au mit de Lüüte ischt de Bodemaa ganz goet zschlag choo. Seb mos me säge: Me hett em echli meh as zweiezwänzgi gsee; s ischt nütz Böebeligs meh an em gsee, ond me hed s Gefühl gchaa, me heis wörlig mit eme junge Maa z tue. Villne Lüüte ischt er echli z muultüür gsee. Wer aber gwesst hed, wa de Bodemaa fö e Juggedzitt gchaa hed, hed si gär

nüd verwondered, dass er echli ernschter ond stillner gsee ischt as öppe n en andere i sim Alter. Au im Dienscht ischt er en Äsidler gsee, ond sini Kamerade sönd nie eso recht oss em choo. Eerber bald heds ghäasse, de Bodemaa sei en Hüüchler, en Frömmeler, überhopt en aardlige Kärli, ond es ständ amene Briefträgerli gär nüd aa, z tue wie n en Mehessere.

Echli anderscht de Himmelberger. Potztonnder, ischt daa e leptigs ond figelants Pöörchtli gsee! Vo dem ischt me denn scho meh inne woorde. Sin Bürochef chönn em i d Schue bloose, da chömm nomme n i Froog, dass er noch em Dienscht för lompigi achtzeähondert Fränkli im Monnet gi chrampfe gäng; er hei e tolli Sach mit eme bäumige Salär i Uussicht, hed er grad letschi verzelt. Zwor ischt au de Himmelberger i äfache Verhältnisse n ufgwachse, aber er heds jetz emol echli hööcher im Chopf gchaa. All Oobed noch em Hoptverlese n ischt er mit e paarne uuszoge, näbe n ane, wo echli näbes loos gsee ischt. Meischtens ischt er grad gschmoge vor em Zimmerverlese zroggchoo ond hed denn no bis zomm Liechterlösche gschwafled ond prächtend.

Omm de Bodemaa hed si de Himmelberger nüd räass beküm-

mered. Em Bodemaa ischt daa gliich gsee; im Gegetääl: Er ischt leäber sin äagne Weeg ggange, ond überhopt hett ers gär nüd vermöge, all Oobed im Weertshuus z hocke oder in Kino z goh. Änzig bi de Poschtvertäälig wär de Bodemaa öppe n emool leäber i de Huut vom Himmelberger gstecket. Fascht all Taag hed de Himmelberger en Pack oder en Brief überchoo, s amool vo dehääm, s andermool näbes vonnere Tante, ond mengmool hed er au Brief i eso lange, schmaale hellbruune oder himmelblau Guweer inne n überchoo. De Bodemaa hingege ischt im Militärdienscht mit Päck ond Brief nüd räass plooged gsee.

Emool amene Nommittag, wo d Kompenii iigrockt ischt ond d Onderoffizier i eres Zimmer choo sönd, ischt eerber en groosse Pack of em Tisch glege. Allsämm sönd zom Tisch anegange ond hönd d Adresse aagluged. «Natürli för de Himmelberger!», heds ghäasse. De Himmelberger hed de Helm of s Bett anegworfe ond de Pack z Hande gnoh. Dezue hed er e Gesicht gmacht wie: Jo, för wer wett deä Pack au see as för mii?

Wered di andere zom Verschnuufe echli of d Better aneglege sönd, hed de Himmelberger mit Uuspäcke n aagfange. De

Bodemaa, im Stillne halt ebe glich wider echli vergööschtig, hed vo sim Bett uus verstoligs zueglueged, wie der ander uus-packt.

De Himmelberger zücht s Bajonett, sabled omm d Schnuer omme, bis si apenand ischt, ropft s Packpapiir eweg ond geed em Teckel vo de Kartoschachtle, wo zomm Vorschi chood, en Spick. Denn lopft er d Schachtle zonderöberschi uuf ond läärt da Wäärli of s Bett ane.

«Ischt daa alls?», brommled er vor si ane.

Of em Bett liggid e paar frisch pögleti Hemper, Söck, e halb verlotterets Biigli Nastüecher, no anderi Wösch ond e paar rotpaggeti Rosenepfel. Oss äm Päärli Söck use zücht er en Brief, schrenzt s Guweer uuf ond fangt aa lese.

«Himmelberger, hescht scho wider en Schatzbrief überchoo?», frooged än.

«Nää, gad vo dr Aalte!», geed de Himmelberger Bschiäd.

De Bodemaa verschreckt. Wa hed er gsääd? «Vo dr Aalte». Wie en Messerstich tröfft en da Woort. «Vo dr Aalte». – Soso, sääd me jetz ase, tenkt de Bodemaa.

Jetz hed de Himmelberger de Brief fertig glese. Er woorschtled en zämme ond wörft en in

Äschebecher of em Tisch ini. Nochher need er än Epfel omm dr ää ond wörft doo ond dei än of s Bett vommene Kamerad ane; au bim Bodemaa ene landet änn. De letscht biisst er denn no selber aa.

No emool ischt de Bodemaa verschrocke ond hed nüd lötzeln gstuuned, dass er au en Epfel überchoo hed. Fascht echli vertatterted hed er de grooss, glänzig Epfel i d Hand gnoh, e Wiili ringsom träit ond denn verstoligs onder s Chössli gschopped. Denn heds ghäässe:

«Auf! Zo de Gruppe gi retabliere!»

Em Oobed noch em Liechterlösche, wo alls still gsee ischt, hed de Bodemaa de Rosenepfel onder em Chössli vöregnoh, e paar-mool an em gschmeckt ond en denn aapasse.

«S Bettmümpfeli vo de Moetter – vonnere Moetter», ischt em Bodemaa dör de Chopf ggange. Gspässig ischt gad gsee, dass ehn en jede Bess vo dem süesse n ond saftige n Epfel bim Schlocke gwöörigt hed. Mit em Epfel hed de Bodemaa nämmlig no allerhand anders abezschlocke gchaa. Allpott ischt em in Sii choo, wie de Himmelberger de Pack vo sinne-re Moetter uftue hed ond wa er schliessli denn gsääd hed: «Gad

vo dr Aalte...» Da Woort hed de Bodemaa no lang nüd iischloofe loo. Ond er hed äfach s Gfühl gchaa, doo sött er näbes tue.

No vor em Iischloofe hed er gwesst waa.

De Pöschter Choller vo de drette Kompenii ischt im Zivilen junge Poschtaagstellte gsee. Zo dem ischt de Bodemaa öppe zwee, drei Taag spööter amme n Oobed is Poschtlokal ggange. Zeerscht hönd s echli gsprööchled mitenand. Of ämool need de Bodemaa en Zedel oss em Sack ond sääd:

«Du Choller, wäärischt du so goet ond wöörischt meer hütt oobed mit de Schriibmaschine da Briefli ond of e Guweer ane die Adresse schriibe. I chääm öppe n em achti, halbi nüüni zo deer go s hole.»

De Choller hed die paar Linie ond d Adresse glese, e Wiili gstutzt ond denn gsääd:

«Sowisoo, da chömmer mache, aber – weromm sött deä Brief denn mit de Maschine gschrebe see?»

«Seb säg dr denn nochher. Gell, bis so goet, lebwohl», ond dosse n ischt de Bodemaa gsee.

No em gliiche Oobed ischt er mit em Brief i de Hand im Kaser-negang inne vor em Poschtsack zue gstande. Adressiert ischt deä





Brief gsee a d Frau Himmelberger, sim Bettnochpuur sini Moetter, ond onderschrebe mit «Otti», em Himmelberger sim Vornamme. Em Bodemaa siis Herz hed luut poppered, sini Hand hed zettered, ond langis Zitt hed er si bsinned, öb er de Brief söll iiwörfe oder nüd. Noch em e Wiili hed ers tue, wil em wider in Sii choo ischt, dass er em Oobed vorher sicher öppe föfzgmool of em Rand vonnere alte Zittig probiert hed, em Himmelberger sin Vornamme möglichtschicht ähnligh noezmache.

«I globe nüd, dass si droff chonnt», hed de Bodemaa bim Stege n ui goh zo em selber gsääd. Aber siis Gwösse hed en weg de gfälschte Onderschreft halt glich echli plooged.

E paar Taag spööter hed de Pöschtler Choller bim Mittagesse em Himmelberger en groosse Pack nebed de Täller anegstellt ond gsääd:

«Ischt gad echli en Lopf! Doo, of de drette Linie, onderschreibe!» De Himmelberger lopft de Pack e betzeli uuf, stellt en wider ab ond mänt:

«Wenn do drönn nüd mini Handorgle n ischt, fress i en Bebestiil. Bong! Hütt oobed gömmer gi schwoofe.»

Noch em Esse sönd di meischte n Onderoffizier of erne Betterglege. De Himmelberger hed sin Pack uftue. Ond de Bodemaa? – Jo, de Bodemaa hed s Herz im Hals obe chlocke gspüert ond e füürzöndrots Chöppli überchoo. Em ischt näbes ufgroche, ond er hed tenkt:

«Jetzt isch letz!» – Wessid ehr, was s i dem groosse Pack inne gchaa hed? Of ali Fäll e kä Handorgle. Nää, en uumächtige Huffe groossi, prächtigi Rosenepfel ond en Brief obedroff! Wo de Himmelberger daa gseä hed, ischt siis Gsicht all lenger woode. Er hed de Chopf gschöttled ond gsääd:

«I globe, die dehääm, spinnid. Me chönnt fascht määne, i wär en Obschthändler.»

Wo n er de Brief glese gchaa hed, hed er aardlig glached ond denn gsääd:

«I chomm nomme dross. I globe, i ha en Tachschade. – Si tanki för de schö Brief – haha, wo ni jo gär nüd gschrebe ha! Ond s freu si, as mi d Epfel so goet tunkt heiid, ond doo hei i no emool e Trocke voll, s gäb hüür vill Rosenepfel... Hebid mi! I schnappe n öbere! Hebid mi!»

I dere Zitt ischt de Bodemaa wie n of Noodle gsee.

«Söll ems ächt säge, oder soll i schwige?» – De Himmelberger hed all no näbes ommefagiert, bis de Student, de Bänziger, gfrooged hed:

«Otti, wa machscht denn enaard för e Theater? Wa ischt denn au passiert?»

Wo n em de Himmelberger d Sach erchläärt gchaa hed, mänt de Bänziger:

«Ganz äfach, dem sääd me «eine erzieherische Massnahme», weerischt e dertigi wohl nötig haa, wege dinnere Schriibfuulheit. Nemm en no z Heerze, deä zaart Wink vo dinnere Moetter.»

«Jo – jojo, chönnscht jetzt ebe no recht haa», hed de Himmelberger gmänt.

De Bodemaa ischt wider echli rüebiger woode n ond hed tenkt:

«Woll, i globe, i mos ems doch säge.»

Noch em e Wiili, wo de Himmelberger entli au of em Bettglege n ischt, hed si de Bodemaa of di ander Siite, gege n em Himmelberger siis Bett ani träit ond gsääd:

«Los, Otti, s ischt denn nüd ase, wie de Bänziger gsääd hed. Mit dine n Epfel isch es anderscht ggange», ond denn hed er em di ganz Gschicht mit em gfälschte Brief verzellt. Ond am Schluss hed er em au no gsääd, weromm er daa tue hei:

«Wäascht, i bi as Waiseboeb ufgwachse. Ond wo d gsääd hescht, «Nää, gad vo dr Aalte», doo heds meer wie n en Stich ggee. Moscht mi recht verstoh, i will deer e kä Bredig haa. I wott deer gad säge, dass ii gern näbed hett, dere n ii chönnt Moetter säge, hesch es gchöört – Moetter.»

E Wiili isch es ganz still gsee. Ond denn hed de Bodemaa no gsääd:

«Nemm mers nüd öbel, Otti, dass ii e n änzigs Mool i mim Lebe au näbedem ha wele Moetter säge.»

Ganz rüebig, ond ohni em Bodemaa e n änzigs Mool dreezschwätze, ischt de Himmelberger of sim Bettglege. Me hett fascht chöne määne, er hei si echli gschämmed.